

Achtung Natur im Anflug!

Es gibt sie. Diese Tage, an denen Ereignisse, ob denen erst mal die Nase gerümpft wird, sich derart überstürzen, dass es kein Zufall mehr sein kann. Nein, da steckt mehr dahinter. Eine Art Verschwörungstheorie, auch wenn die Urheber nicht



Oliver Mattmann

Menschen wie Sie und ich sind. Sondern irgendwo auf einer Metaebene herumschwirren, nicht fassbar für uns – und ihr Unwesen treiben.

Unlängst hatte ich ein solches Erlebnis. Frisch-fröhlich machte ich mich eines Tages daran, in schweiss-treibender Detailarbeit mein Auto auf Hochglanz zu polieren. Jedes noch so kleine Aussenteil meines

BLITZLICHT

Wagens spürte den Hochdruckreiner und Putzlappen. Mit einem Hauch von männlichem Stolz beim Anblick des in der Sonne glänzenden Autos sank ich abends zufrieden ins Bett. Doch die angenehmen Träume von der blitzblanken Karre endeten abrupt. Mitten in der Nacht krächte mich ein Hahn aus den Federn, so laut, als ob ihm jemand auf den Eiern herumtreten würde. «Der kommt wohl aus Asien und hat die Zeitverschiebung mitgenommen», dachte ich und fiel wieder ins Land der Träume. Doch das «Kiki-Rikiiii» verfolgte mich bis tief ins Unterbewusstsein, an viel Schlaf war nicht mehr zu denken, zumal mir gleichzeitig noch eine fiese Mücke die Hölle heiss machte...

«Halb so wild», redete ich mir übermüdet ein, schliesslich wuchs die Vorfreude, mit dem wie neu daherkommenden Auto zur Arbeit zu fahren und im Dorf eine Extrarunde zu drehen, um anerkennende Blicke zu erhaschen. Doch dann der Schock: Halb überm Dach und Fenster hatte sich eine weisse, eklige, eingetrocknete Masse ausgedehnt. Einem Vogel war es «kacke», dass ich mich noch Stunden zuvor abgerackert hatte für ein seltenes Glücksgefühl auf vier Rädern. Wahrscheinlich mit einem Lächeln auf dem Schnabel liess er seine Ladung mit voller Wucht auf meinen bis in alle Rillen gesäuberten Untersatz prallen.

An solchen Tagen frage ich mich: Bin ich mit dem falschen Bein aufgestanden? Ist alles nur Zufall? Oder steckt doch die Natur dahinter, die uns wieder einmal einen Denkkettel verpassen will, wie wir mit ihr umzugehen haben?

oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Fliegerhandwerk ist gefragt

ALPNACH Fliegen wie zu Pionierzeiten – ohne Navigationsgeräte. Die Schweizer Meisterschaft im Präzisionsflug verlangt den Piloten alles ab.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Moderne Navigationsgeräte wie GPS haben auch in der Fliegerei längstens Einzug gehalten. Bildschirme im Cockpit zeigen dem Piloten jederzeit die genaue Position an – fast auf den Meter genau. Nicht so bei den Präzisionsfliegern. Noch wie zu Flieger-Pionierzeiten planen sie ihre Route im Voraus akribisch anhand des Kartenmaterials, prägen sich markante Orientierungspunkte wie Berggipfel oder Flüsse ein. Sie fliegen auf Sicht – moderne Navigationsinstrumente wie GPS, das den genauen Standort in allen drei Dimensionen ortet: Fehlanzeige. Gefragt an diesen Orientierungsläufen der Lüfte ist ein geschärfter Blick. Seit Donnerstag und noch bis Sonntag (als Reservetag) stellen die Pionierpiloten ihr Navigationskönnen auf die Probe – an der Schweizer Meisterschaft des Präzisionsfluges und dem Air Navigation Race Cup auf dem Militärflugplatz Alpnach.

Präzisionsarbeit ist gefragt

Am Air Navigation Race Cup muss die Crew, bestehend aus Pilot und Navigator, einen virtuellen 600 Meter schmalen Parcours zeitgenau anfliegen, dabei müssen die Start- und die Ziellinie zur exakt vorgegebenen Zeit überflogen wer-



Hier ist Massarbeit gefragt: Das Flugzeug versucht möglichst präzise bei der Markierung zu landen.

PD

den. Wer den virtuellen Parcours touchiert, einfliegt oder durchquert, bekommt Strafpunkte. Gestern Nachmittag war präzises Landen gefragt. Dabei mussten die Piloten versuchen, das Hauptfahrwerk auf der Nulllinie aufzusetzen.

Heute steht der Navigationsflug auf dem Programm. Unter Zeitdruck müssen die Piloten einen Flug, der über fünf bis acht Teilstrecken führt, mit dem gegebenen Wind berechnen. Der 170 bis 260 Kilometer lange Parcours wird nun möglichst sekunden- und metergenau abgeflogen. Das Erkennen und Identifizieren von ausgelegten Bodenzeichen sowie von Fotos, deren reale

Ebenenbilder irgendwo am Flugweg liegen, kommen als zusätzliche Aufgabe hinzu.

«Das ist reelles Handwerk»

«So präzise zu fliegen ist für mich eine Challenge», begründet Ines Widmer ihre Teilnahme am Präzisionsflug. «Bei Präzisionsflügen fliegst du nicht einfach irgendwo hin, sondern auf die Sekunde genau. Das braucht Training und eine extreme Konzentration.» Die 41-jährige Militärheli-Pilotin aus Bertschikon (ZH) erachtet die Teilnahme auch als Fenster zur zivilen Fliegerei. Sie schätzt auch den Zusammenhalt in der Szene. «Man ist wie in einer Familie.» Gerade in der heutigen Zeit, wo die Flugzeuge mit

Navigationstechnik vollgestopft seien, übe diese Art zu fliegen eine Faszination aus. «Das ist reelles Handwerk.»

Die rund 30-köpfige Teilnehmerschar ist bunt gemischt. «Vom Jungflieger, der gerade von der Flugschule kommt, über den Linienpiloten bis hin zum Militärpiloten ist bei uns alles vertreten», erklärt PR-Verantwortlicher Maurice Ducret. «Gemeinsam ist allen die Faszination am Fliegen mit eigener Intuition – ohne elektronische Hilfsmittel.» Die Austragungsorte wechseln jedes Jahr. Alpnach sei als Militärfeldflugplatz mit der grosszügigen Piste ideal für diesen Anlass und befinde sich flugtechnisch in einer attraktiven Region.



Das Bucheli brütet auf dem Bootssteg beim Hotel Pilatus in Hergiswil.

Bild Kurt Liembd

Selber produzieren statt kopieren

KERNS Ein Projekt von Obwaldner Schulen regt zum Erzählen an: Aus Bild und Ton entstanden 63 selbst gemachte Bildergeschichten.

durften mit ihren Klassen am Schlussanlass in Kerns teilnehmen und vor 130 Personen, darunter auch Regierungsrat und Bildungsdirektor Franz Enderli, ihrem erzählerischen Talent freien Lauf lassen. Und dafür tolle Preise entgegennehmen.

Das Projekt, von den Fachberatern für Bildnerisches Gestalten und Informations- sowie Kommunikationstechnologien (ICT) organisiert, sei für die Lehrpersonen eine Herausforderung gewesen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Es seien zwar ausführliche Anleitungen und beratende Kollegen zur Verfügung gestanden, die Endbearbeitung am Computer habe aber besonders in den unteren Klassen einen beträchtlichen Aufwand bedeutet.

Wiederholung ist angedacht

Das Bildungs- und Kulturdepartement Obwalden, das Zentrum Medienbildung der PHZ Luzern, die Kulturförderung Obwalden und die Obwaldner Kantonalbank unterstützen die Bildergeschichten aus Obwalden. Eine Wiederholung des Projektes sei bereits angedacht, heisst es in der Mitteilung weiter. Alle 63 Geschichten kann man sich auf der Website www.bildungsmedien.ch anschauen.

pd/red. «Bildergeschichten aus Obwalden» heisst das Erzählprojekt: Rund 250 Schülerinnen und Schüler von der 1. bis 6. Klasse schrieben spannende Geschichten, die in ihren Schulgemeinden spielen. Zu den Geschichten wurde gezeichnet, gemalt, geklebt, fotografiert, gebastelt und sogar genäht. Die Bilder wurden dann mit Texten und Geräuschen am Computer zu vielfältigen Videogeschichten verarbeitet.

Neben den kreativen Aspekten war auch wichtig, dass sich die Lehrpersonen und die Lernenden Gedanken über den Umgang mit Bildern und Tonmaterial im Internet machten. Selber produzieren statt kopieren war angesagt.

Selbstgemachtes gibt Arbeit

Insgesamt wurden 63 Geschichten eingereicht, eine Jury erkor die besten elf davon. Die prämierten Gruppen

Unsere Vorverkaufsstelle in Nidwalden

LZ Corner,
Neue Nidwaldner Zeitung,
Obere Spichermatt 12, Stans,
Telefon 041 618 62 70

Vorverkaufsstelle der
Neuen Nidwaldner Zeitung
für AboPass-Aktionen
und Ticketvorverkauf.

Öffnungszeiten:
• Montag bis Freitag
8.00–12.00 Uhr
13.30–17.15 Uhr



Flugmeeting überlebt

KL. Wie erfinderisch die Natur ist, zeigt dieses Bucheli, ornithologisch Blässhuhn genannt. Es baute sein Nest mitten auf dem Steg beim Hotel Pilatus und wurde so zur (unfreiwilligen) Attraktion der Hotelgäste und Besucher. Selbst am Treffen der Wasserflugzeuge liess es sich nicht aus der Ruhe bringen, als Hunderte von Leuten an seinem Nest vorbeispazierten und die Flugzeuge mit lautem Getöse neben ihm anlegten. Dass Hotelier Hans Fuchs ein Herz für Tiere

hat, bewies er, indem er den Steg seines «Hotelbuchelis» während des Flugevents absperren liess. Die jungen Bucheli, welche bald schlüpfen, werden ihm zeitlebens dankbar sein.

Eine sehr traurige Vogelgeschichte erreichte uns aus Buochs. Einem Schwan, der beim Kronenmätteli sein Nest hatte, wurden alle fünf Eier gestohlen. Anwohnerin Yvonne Sager zeigte sich sehr entsetzt und sprach von einer «bodenlosen Gemeinheit».



Mit ihrem Beitrag «Drachi und Brocki» hat diese Unterstufenklasse gewonnen.

PD